

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Stellungsverhältnisse:

Die österreichische Fontana Negra-Stellung befand sich in einem Felskar, ungefähr 800 Schritte westlich des Sattels Forcella Fontana Negra in beiläufig 2500 Meter Höhe zwischen der Tofana I und dem Massiv der Tofana II und III und zirka 100 Meter tiefer als dieser hinter Felsblöcken, welche zur Verteidigung eingerichtet waren. Zwischen diesen Blöcken konnten die Kampfgräben infolge der Schneeverhältnisse, des Mangels an Material und der dem Feinde günstigen Sichtverhältnisse nicht vollkommen verteidigungsfähig ausgebaut werden. Die Stellung zerfiel in kleine Gruppen, die sich zu beiden Seiten der Felsblöcke befanden. Hinter diesen waren notdürftige Unterstände für die Besatzung angebaut. Die Stellung war in den linken und rechten Flügel geteilt. Jeder Flügel umfaßte drei Gruppen, der linke lag höher als der rechte und war der wichtigere. Seine Hauptstärke bildete ein mächtiger Felsblock, der kaverniert und mit zwei Schußcharten für ein Maschinengewehr versehen war, so daß die Front und der Laufgraben in der linken Flanke unter Feuer genommen werden konnten. Hinter dem linken Flügel lag der Kommandofelsen, der so gelegen war, daß von ihm aus die Kampfgräben zu übersehen waren. Die Stellung hatte freie Flanken. (2½ Stunden Gehzeit zu den Nachbaretachements). Im Rücken der Stellung befand sich eine Mulde, die mit einer 100 bis 200 Meter senkrechten Wand ins Travenanzes-Tal abfiel. Der Zugang zur Stellung führte über diese Wand und zwar im Sommer über ein Felsband, im Winter über in die Felswand eingelassene Drahtstifte senkrecht empor. Beide Zugänge waren, da sie dem feindlichen Geschütz- und Maschinengewehrfeuer ausgesetzt waren, nur in der Nacht benutzbar. Überdies war die Stellung im Winter sehr lawinengefährlich. Sie wurde mehrmals verschüttet, wodurch die Besatzung starke Verluste erlitt. Im Staffel links hinter der Stellung, befand sich auf der sogenannten kleinen Tofana (Nemesis) eine Feldwache und im Staffel rechts, dort wo der Westgrat der Tofana I in senkrechten Wänden ins Travenanzes abfällt, die Stellung Dickhädel mit einer kleinen Besatzung von 1 Offizier und 18 Männern.

Zur Zeit, als die Italiener die Sprengung der Punta di Bois vornehmen wollten, führten sie, um sich günstigere Vorbedingungen zu schaffen, vorher den Angriff gegen die Fontana Negra-Stellung durch. Hierbei mag auch der Umstand mitgesprochen haben, daß sie gerade an dieser Front den Winter über keine größere Kampfhandlung vorgenommen hatten und ihnen, wie aus den Gefangenenausagen hervorging, die österreichische Stellung sehr unangenehm war, weil die eigenen Scharfschützen viele Opfer aus ihrer Besatzung forderten. Ihr Hauptangriffszweck jedoch war, das obere Travenanzestal von österreichischen Truppen zu säubern, um einen Teil der Dolomitenstraße der feindlichen Sicht und Einwirkung zu entziehen.

Die Angriffsbedingungen waren für die Italiener die denkbar günstigsten.

Seit Monaten war die österreichische Fontana Negra-Stellung vom Feinde fast eingeschlossen. Seine Stellungen überhöhten die eigenen und die für ihn günstigen Beobachtungsverhältnisse machten es unmöglich, sich in den Kampfgräben tagsüber zu zeigen, so daß der Nachschub und die Stellungsarbeiten nur unter dem Schutze der Nacht vor sich gehen konnten. Die freien Flanken boten Gelegenheit, die Stellung in der Nacht von den Flügeln her zu umgehen und völlig einzuschließen, außerdem gestatteten die beschränkten Verhältnisse der Kampfanlagen nur eine kleine Besatzung und machten eine größere Ausdehnung unmöglich. Die Stellung war eine Falle, die der Gegner zuschlagen konnte, wann es ihm beliebte.